

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Jänner d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag den Legationsrath erster Kategorie F. Dr. Franz Ritter Schießl von Perstorff zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am persischen Hofe allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Jänner d. J. dem Ministerresidenten und Generalconsul erster Classe Emanuel Freiherrn von Salzburg so wie dem Legationsrath erster Kategorie Alois Freiherrn von Lehrenthal den Titel und Charakter eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. December v. J. dem Director der Staats-Gewerbeschule in Triest Karl Fesky das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Jänner d. J. dem Director der chemischen Fabrik für Theerproducte in Angern Commercialrath Oskar Höfft in Anerkennung seiner verdienstlichen Wirksamkeit auf industriellem Gebiete das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Jänner d. J. dem Landesgerichts-Präsidenten Karl Maur in Prag aus Anlass der erbetenen Beförderung in den bleibenden Ruhestand den Titel und Charakter eines Senatspräsidenten allergnädigst zu verleihen geruht.

Schönborn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Jänner d. J. den Ministerialsecretär im Finanzministerium Dr. Wilhelm

Fenilleton.

Slovenisches Theater.

Unter dem Titel «Premogar» hat der geschätzte slovenische Schriftsteller Herr Dr. Bošnjak ein vieractiges Schauspiel geschrieben, das am vergangenen Samstag zur Erstaufführung gelangte. Wir hatten bereits am Schlusse der verfloffenen Theaterfaison anlässlich der Premiere der «Lepa Vida» aus der Feder desselben Verfassers Gelegenheit, auf die Verdienste Dr. Bošnjaks um die slovenische Bühnenliteratur lobend hinzuweisen, so dass wir heute füglich zur Besprechung dessen neuesten dramatischen Werkes selbst übergehen können. Der Inhalt desselben ist, knapp skizziert, folgender: Der nunmehrige Werkdirector Drenov hatte vor einer Reihe von Jahren Anna, die Braut des Kohlenarbeiters Sivec, durch seine gleichnerischen Redensarten zu Fall gebracht und sie sodann schmählich verlassen. Trozdem heiratet Sivec nach Drenovs Abgang seine Verlobte und lebt mit ihr fünfundzwanzig Jahre hindurch in relativ glücklicher Ehe, indem er an ihrem Sohne sogar Vaterstelle vertritt, ohne ihm je seine eigentliche Abkunft merken zu lassen. Das Glend der Kohlenarbeiter treibt Sivec zu einer schroffen Stellungnahme gegen die Kohlengesellschaft; es wird auf seinen Vorschlag ein allgemeiner Streik beschlossen und auch in dem Momente insceniert, als der mittlerweile als Werkdirector zurückgekehrte Drenov die ohnedies kargliche Löhning der Grubenarbeiter theilweise herabsetzt. Drenov bekommt rechtzeitig Kunde von dem Vorhaben der aufgewiegelten Bergleute und requiriert militärische Hilfe. Die Arbeiterbewegung wird durch dieselbe gewalttham niedergedrückt, und Sivec, als der Urheber des Streiks, muß eine längere Kerkerstrafe antreten. Aus der Haft

Ritter von Besigang zum Oberfinanzrath für den Bereich der niederösterreichischen Finanz-Landesdirection allergnädigst zu ernennen geruht. Plener m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. November v. J. den Privatdocenten an der Universität in München Dr. Wilhelm Prausnitz zum außerordentlichen Professor der Hygiene an der Universität in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Madeyski m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Hat der Anarchismus ein Programm?

Der anarchische Bombenschleuderer Baillant ist von den Pariser Geschwornen einstimmig schuldig befunden worden und dürfte in kurzer Zeit seine schwere Schuld mit dem Leben büßen. Wieder ist damit die öffentliche Aufmerksamkeit auf eine Bewegung hingelangt, von welcher man bisher nur Aeußerungen thierischer Zerstörungswuth, aber noch niemals klare und verständliche Aufklärungen über positive Endziele erlebt hat. Die menschliche Vernunft und das uns angeborene Zweckbewußtsein sträuben sich gegen die Annahme, daß es eine Fraction geben soll, welche nur die Vernichtung unserer vieltausendjährigen Culturerrungenschaften anstrebt, ohne zu wissen, was auf den rauchenden Trümmern der zerstörten Gesellschaft künftig gebaut werden soll. Und doch ist der Anarchismus über diese rein negative Seite seiner Absichten nicht hinausgekommen. Wohl ist uns bekannt, daß es eine Sorte von wissenschaftlichen Anarchisten, von eleganten Salon-Anarchisten gibt, die mit den Ravanchol, Pallas und Baillant nichts gemein haben. Es ist das eine Schar verträumter Phantasten, ideologischer Schwärmer und utopistischer Weltverbesserer, denen die verbrecherische Richtung des Anarchismus ferne liegt und deren Geist mit Vorliebe in allgemeinen weltfernen Humanitätsidealen sich ergeht, aber auch bei ihnen vermisst man selbst die allgemeinsten Umrisse eines concreten Programmes.

Man lese die Worte, welche Elisons Reclus, das Haupt dieser gelehrten Anarchisten, an die Spitze

entlassen, beschließt er, an Drenov, dem er ohnehin dereinst blutige Rache geschworen, Vergeltung zu üben. Unter dem Vorwande, es seien Wassermassen in die Gruben gedrungen, bewegt er die Grubenarbeiter zum Verlassen des Schachtes, worauf er gegen den herbeigeeilten Werkdirector nach einem erregten Wortwechsel eine Dynamitpatrone schleudert, um sowohl ihn als sich selbst zu verderben. Drenov wird aber nur leicht verletzt, wohingegen der Attentäter schwere Verletzungen davonträgt. Vor Sivec' Tode erscheint Drenov in dessen Wohnung, verzeiht ihm das verübte Verbrechen und verlangt seinen Sohn von ihm zurück. Da jedoch der Bursche selber von seinem natürlichen Vater nichts wissen will, muß Drenov unverrichteter Dinge abgehen. Sivec stirbt, nachdem er seine Genossen noch eindringlich zur Ausdauer und Einigkeit anspricht.

Diesen Vorwurf hat der Autor mit vielem Geschicke verarbeitet und daraus ein Drama geschaffen, das ihm, durch beträchtliche scenische Mittel unterstützt, bei der Premiere reichlichen Beifall eintrug. Eine ausgezeichnete, hochdramatische Scene enthält der dritte Act, wo Drenov und Sivec im Schachte hart aneinander gerathen; bewegte, mitunter stürmische Austritte gibt es auch im zweiten Acte, wo der Aufstand durch bewaffnete Macht erdrückt wird. Die Sceneführung zeugt, Kleinigkeiten abgerechnet, von großer Bühnenkenntnis, so daß wir in dieser Hinsicht an dem Drama nichts Kennenswerthes aussetzen haben. Der Charakter des socialistisch angehauchten Sivec ist klar und logisch entwickelt, obwohl hier und da eine feinere Nuancierung erwünscht wäre; die übrigen Personen konnten infolge ihrer episodistischen Partien eine schärfere Charakterzeichnung entbehren. Nicht ganz glaubwürdig erscheint uns aber die urplöbliche Wandlung des Werkdirectors Drenov im letzten Acte, denn dieses unmotivierte Nach-

des soeben erschienenen letzten Bandes seiner berühmten «Geografie universelle» gestellt hat. Das ist wahrhaftig keine Verbrechernatur, das ist keine blutgierige Bestie. Aber auch er kommt über das Ideal einer unbestimmten allgemeinen Menschheitsverbrüderung nicht hinaus, und der Weisheit letzter Schluss ist bei ihm der inbrünstige Ruf: «Seid umschlungen Millionen!»

Vor kurzem ist ein Buch mit dem Titel «Die Anarchisten» erschienen. Sein Verfasser ist John Herwig Mackay, ein junger Schotte aus vornehmerm Hause, der an deutschen Hochschulen seine reiche Bildung gesammelt hat. Mackay ist einer der jüngsten und modernsten unter diesen ideologischen Anarchisten und wir sind an die Lectüre seines Buches mit umso größerem Interesse gegangen, weil wir hoffen konnten, daß darin sozusagen die Summe der ganzen anarchistischen Weisheit gezogen sei. Das Ergebnis der Lectüre war aber wahrhaft deprimierend. Ein so völliger Mangel an positivem Programm, ein so absolutes Fehlen eines bestimmten Bauplanes, daß der Leser das Buch mit dem Gefühle der herbsten Enttäuschung aus der Hand legt. Mackay haßt jede Gewalt, auch die rohe, verbrecherische Gewalt der wilden Anarchisten. Vor allem aber haßt er die organisierte Gewalt des Staates. Der Staat ist ihm der Träger brutalster Tyrannei, der Staat unterdrückt das Individuum, der Staat behindert das freie Ich an jener schrankenlos selbständigen Entfaltung, welche das Ideal der Anarchie (an-archia-Herrschaftslosigkeit) bildet.

Dies ist ja das Merkwürdige an den beiden Bewegungen — Anarchismus und Communismus — von denen die heutige Gesellschaft bedroht ist; daß sie diametral entgegengesetzten Zielen zustreben. Anarchismus ist die Atomisierung des Staates, die Auflösung der Gesellschaft in ihre Elemente; der Socialismus will umgekehrt eine allmächtige Gesellschaft, in welcher das Individuum fast völlig untergeht und nahezu sämtliche Attribute selbständig freier Entfaltung einbüßt.

Mackay will also keinen Staat, keine Provinz, keine Gemeinde, überhaupt keine wie immer geartete öffentliche Corporation und Organisation, er will keine Gesetze, keine Normen, keine Gebote und keine Verbote. Was bietet er aber an Stelle all dieser Culturactoren? Wer soll statt des Staates und der übrigen öffentlichen Factoren die kolossalen culturellen Arbeiten leisten, ohne

geben, dieses unvermittelt zum Ausdruck gelangende menschliche Rühren steht im crassen Widerspruch zu dessen ganzem früheren brüsten Auftreten. Wir vermissen da eben eine nähere Schilderung des psychologischen Processes, der in Drenovs Seele infolge der Fürsorge Sivec' um seinen (Drenovs) natürlichen Sohn vorgegangen sein konnte. Um diesen psychologischen Process zu veranschaulichen, hätte es sich sicherlich der Mühe gelohnt, eine dramatisch hochwirksame Scene zwischen Drenov und dessen einstiger Geliebten einzuschalten. Unerklärlich finden wir das so rasche Eintreffen der militärischen Hilfe im zweiten Acte und die jähe Bereitwilligkeit, womit die Arbeiter im dritten Acte über Sivec' Aufforderung den Schacht verlassen, obwohl von hereinstürzenden Wassermassen keine Spur zu hören. Und angenommen, die Arbeiter flüchten sich im blinden Glauben an die drohende Gefahr, wieso kommt es, daß Tone, der ja doch Sivec als seinen Vater betrachtet, den greifen Mann angeblickt des immensen Unheiles im Schachte verweilen läßt? — Wir haben unsere Bedenken frei und offen geäußert, ohne dem verehrten Autor nahezutreten oder die sonstigen Vorzüge seines Werkes schmälern zu wollen. Möglichlich auch, daß uns bei einer abgerundeteren Vorstellung als es die samstäigige war, so manches in einem besseren Lichte erschienen wäre. Herr Berovšek, der im allgemeinen den Sivec gut gestaltete, hatte viel mit dem memorischen Theile seiner Partie zu kämpfen; Herr Podgrajski spielte und sprach herzlich schlecht, endlich ließ auch das Ensemble vieles zu wünschen übrig. Lobenswerte Leistungen boten hingegen Herr Perdan als Abeles und Herr Danilo als Drenov. Die Inszenierung war namentlich im dritten Acte, wo nach dem Dynamitattentate der Schacht einstürzt und allenthalben Flammen hervordringen, lobenswert.

welche wir uns ein civilisiertes Leben absolut nicht vorstellen können? Wer soll die öffentliche Sicherheit aufrecht erhalten, wer die Communicationen herstellen, wer den öffentlichen Unterricht besorgen, wer die tausende Aufgaben vollbringen, zu denen die Kraft des Einzelnen nicht ausreicht und ohne welche wir auf das culturelle Niveau der Troglodyten herabsinken würden? Auf all das ertheilt Mackay eine Antwort von geradezu lächerlicher Naivetät. Er meint, an Stelle der Gesetze und bindenden Normen solle künftig das freie Ueberkommen der einzelnen Individuen treten, und der Staat, das Land, die Gemeinde sollen in jedem einzelnen Falle, bei jeder einzelnen nothwendigen Arbeit durch jeweilige augenblickliche Vereinigung und freiwillige Corporation von Privatpersonen abgelöst werden. Mit diesem allgemeinen Schlagworte, mit dieser unfassbaren und nebelhaften Phrase ist aber Herr Mackay auch schon zu Ende, er verweigert jede weitere Detailausführung, wir erfahren nichts über das Wie? und Wieso? — mit einem Worte, Herr Mackay stellt an den Leser die Zumuthung, die angeführten wesenlosen und in allgemeinen Begriffen zerfließenden Andeutungen als das positive Programm des Anarchismus hinzunehmen. Und dabei ist Herr Mackay, wohlgemerkt, einer der modernsten Anarchisten, sozusagen ein Repräsentant der jüngsten und fortgeschrittensten Entwicklung anarchischer Weisheit. Sein Buch bestätigt somit nur wieder, was jeder Kenner der anarchischen Literatur ohnehin längst weiß: Dafs es ein positives anarchisches Programm überhaupt nicht gibt. *

Politische Uebersicht.

Saibach, 15. Jänner.

Der Obmann des Wahlcomitès des conservativen Großgrundbesizers in Böhmen, Graf Karl Bouquoy, dementiert in einer Zuschrift an das «Fremdenblatt» die Meldung, wonach der conservative Großgrundbesitzer den Verfassungstreuen die erledigten sechs Landtagsmandate angeboten habe und dafs hierüber erfolgverheifsene Besprechungen im Zuge seien, an welche große Hoffnungen für die Zukunft geknüpft werden. Ein solches Anerbieten sei nicht erfolgt und auch bezügliche Verhandlungen haben nicht stattgefunden.

Das Einvernehmen zwischen Jung- und Altzechen im mährischen Landtage war nur von sehr kurzer Dauer. Der Antrag betreffend die Aufhebung des Ausnahmestandes in Prag, den, wie bereits berichtet, Abgeordneter Tucek eingebracht hat, trägt nur die Unterschriften der sieben Jungzechen. Die Altzechen haben denselben nicht unterfertigt und haben sich sogar, als er verlesen wurde, aus dem Saale entfernt.

Wie aus Budapest gemeldet wird, sind weiter fünf Mitglieder aus der liberalen Partei ausgetreten, nämlich Graf Karl Pongracz, Graf Theodor Batthyany, Arpad Kubinyi, Graf Szchenyi und Otto Förster. Man glaubt, dafs nur noch zwei bis drei Austritte erfolgen dürften.

Im deutschen Reichstage werden über die geschäftliche Behandlung der Steuervorlagen, von denen die Tabaksteuer eben jetzt in Verhandlung steht, Besprechungen unter den Parteien des Reichstages gepflogen. Es scheint jetzt die Neigung zu überwiegen, für jede dieser Vorlagen eine besondere Commission einzusetzen, da sich sonst die Verhandlungen bis ins Unabsehbare ausdehnen würden.

Dennoch.

Roman aus der Gesellschaft von E. Zedler (U. Dorelli.)

(10. Fortsetzung.)

Die Folgen von Wachtel's unregelmäßigem Leben liefsen nicht lange auf sich warten. Er verlor im Spiel bedeutende Summen. Dem beleidigten Vater wollte er um keinen Preis seine Verlegenheit eingestehen; so nahm er Hypotheken auf seine Besizung auf. Sarrin war ein einträgliches, aber kein großes Gut, und so war es leicht und bald mit Schulden dermaßen überlastet, dafs Herr Wachtel aus einer Geldverlegenheit in die andere gerieth. Der alte Döring sah diese Zustände mit Schmerz und Empörung, aber er hielt sich geflissentlich fern und that keinen Schritt, jenem zur Hilfe zu kommen.

Es stand bereits sehr schlecht um Wachtel, als er eines Tages ganz unerwartet die Nachricht erhielt, dafs sein Schwiegervater plötzlich an Schlagflufs gestorben sei und ein Testament hinterlassen habe. Neumüthigen Herzens eilte Wachtel nach Buchberg und angesichts des Todten, dem er sein ganzes Lebensglück verdankte, wurde der leichtsinnige Mann ernst; er gelobte sich selber eine Umkehr auf der abschüssigen Bahn, auf der er wandelte.

Das Begräbnis war vorüber und das Testament wurde eröffnet. Wachtel erschien mit bangem Herzen im Gerichtszimmer; war der alte Mann doch im Borne von ihm geschieden. Aber es kam besser, als er es zu hoffen gewagt. Der Todte hatte seinen berechtigten Un-

Wie die Blätter melden, hat der deutsche Botschafter am Wiener Hofe, Prinz Heinrich VII. von Reuß, aus Gesundheitsrücksichten seine Demission eingereicht. Eine Entscheidung über die Genehmigung des Demissionsgesuches und über den Zeitpunkt seines Rücktrittes ist bisher noch nicht erfolgt.

Nach einer der «Politischen Correspondenz» aus Rom zugehenden Meldung wird der heilige Vater am 28. Jänner die Abgesandten der römischen Kirchensprengel im St. Petersdom empfangen und bei dieser Gelegenheit eine Ansprache halten, in welcher er, wie es heißt, die inneren Unruhen, von denen Italien gegenwärtig heimgesucht wird, berühren und die revolutionäre Bewegung auf Sicilien auf das strengste verurtheilen wird.

Wie man aus Rom ferner meldet, nimmt den dort aus Sicilien eintreffenden Nachrichten zufolge die Wiedereinsetzung der communalen Behörden allenthalben auf der Insel ihren ruhigen Fortgang. Das Eintreffen der Truppen wird von der Bevölkerung überall mit lebhaftester Befriedigung begrüßt. In den politischen Kreisen Roms ist man überzeugt, dafs die Regierung in der bevorstehenden Kammerdebatte über die auf Sicilien ergriffenen Maßregeln seitens der weitaus überwiegenden Mehrheit der Abgeordneten ein Vertrauensvotum erhalten werde, da es als sicher gilt, dafs sämtliche constitutionellen Parteigruppen für die Regierung stimmen werden.

Nach einer Meldung des «Journal des Débats» wird der französische Finanzminister erst im Laufe dieser Woche das Conversionsproject einbringen. Wahrscheinlich wird der Minister eine einfache Zinsreduction auf 35 oder 36 pCt. mit acht- bis zehnjähriger Garantie beantragen.

Das englische Unterhaus nahm vorgestern die Kirchspielraths-Bill in dritter Lesung an und vertagte sich sodann bis 12. Februar.

Eine aus Petersburg zugehende Meldung bezeichnet die in französischen Blättern aufgetauchte Nachricht, dafs der russische Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, dazu ausersehen sei, in naher Zeit an Stelle des Herrn v. Giers die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Rußlands zu übernehmen, als vollständig erfunden. Ueber die etwaige künftige Stellung des Barons Mohrenheim für den immer wahrscheinlicher werdenden Fall seines baldigen Rücktrittes von dem gegenwärtigen Posten liegen bisher überhaupt keinerlei Andeutungen vor.

Der binnen kurzem zusammentretende finnländische Landtag wird sich unter anderm auch mit nicht weniger als vier Anträgen beschäftigen, welche auf die Frauenfrage Bezug haben.

Tagesneuigkeiten.

— (Internationale Ausstellung für billige Volksernährung, Armeeverpflügung, Rettungswesen und Verkehrsmittel, Rotunde 1894.) Justizminister Graf Schönborn hat das Ehrenpräsidium der obgenannten Ausstellung angenommen.

— (Der Centralausschufs des deutsch-österreichischen Alpenvereines) hat beschlossen, die drei Kaiser Führer, welche bei der Bergung der Leichen der verunglückten Touristen eine außerordentliche Leistung vollbracht haben, mit Prämien und Diplomen auszuzeichnen. Den übrigen Führern sind Spenden zugedacht worden.

wollen nicht mit über das Grab hinausgenommen, sondern ihm noch lebend verziehen. Er hatte seinen Schwiegersohn zum Universalerben ernannt und nur ein Capital von zehntausend Thalern für die beiden Kinder bestimmt. Cora und Harry Wachtel sollten erst nach erlangter Mündigkeit jeder fünftausend Thaler auszubehalten; bis zu diesem Zeitpunkte sollte von dem Gelde Zins auf Zins gelegt werden, und nur die Erben allein durften das Geld erheben; jeder andere, auch der Vater sollte von dem Gericht bei etwaigen Ansprüchen an dies Capitel zurückgewiesen werden. Es war dies eine Klausel, die Herrn Wachtel verletzete. Aber es gieng schnell vorüber. Dieses kaum noch gehoffte letzte Vermächtnis des Verstorbenen veränderte Herrn Wachtels Verhältnisse ganz gewaltig. Die Hinterlassenschaft war eine bedeutende. Sie setzte Wachtel in den Stand, eine Menge Schulden abtragen zu können, die sein Gut schon sehr belastet hatten. Er ward, mit einem Wort, wieder flott. Er spielte auch nicht mehr so stark, wemgleich er trotz seines Gelöbnisses sein unsofides Leben nach wie vor führte und wenig zu Hause war. Aber er galt nunmehr in der Umgegend für einen wohlhabenden Mann, der sich schon Lustbarkeiten hingeben konnte, die weniger bemittelten Besitzern ver sagt waren.

Die Jahre vergiengen, und die beiden Kinder wuchsen heran. Miß World war noch immer im Hause und für Harry war ein Hauslehrer angenommen. Herrn Wachtel widerstrebte es, sich von seinen Kindern zu trennen und sie in Pension zu geben,

— (Ein gefährlicher Verbrecher.) Am 13. Jänner d. J. wurde im Wiener Bersagalm ein Mann verhaftet, welcher verdächtig erscheint, den bekannten Einbruch in das Salzburger Stempelhauptmagazin verübt und aus demselben Stempelmarken im Gesamtwerte von 40.000 fl. gestohlen zu haben. Dieser Mann war vor einiger Zeit im Pretiosengeschäft des Juweliers Tschatscher erschienen und hatte demselben eine größere Partie Stempelmarken zum Kaufe angeboten. Der verhaftete Stempeldieb ist ein gefährlicher Einbrecher, der in der Criminalgeschichte Wiens eine hervorragende Rolle spielt und schon wiederholt bestraft worden ist. Es ist der 45jährige Lubwig Svetly. Derselbe war u. a. im Jahre 1878 in die Villa des verstorbenen Kriegsministers Bylandt-Meydt in Neu-Waldbegg eingebrochen. In demselben Jahre erbrach den Laden eines Uhrmachers in der Mariabilderstraße und entwendete Uhren und Schmuckgegenstände im Werte von 10.000 fl. Auch eine Reihe anderer Einbrüche sind ihm bereits nachgewiesen. Vor einiger Zeit wurde auf die Erueirung dieses Einbrechers ein Preis von 500 fl. ausgesetzt.

— (Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich.) Se. Majestät der Kaiser empfing eine Deputation, bestehend aus dem Director der Hof-Bibliothek Hofrath von Hartel und Professor Guido Adler von der deutschen Universität in Prag, welche dem Monarchen namens der leitenden Commission der neu gegründeten Gesellschaft zur Herausgabe von «Denkmälern der Tonkunst in Oesterreich» den ersten Band derselben überreichte. Hofrath Hanslick, der Präsident der Gesellschaft, war durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert. Se. Majestät nahm die Publication huldvollst entgegen, erkundigte sich über den Umfang und die Ziele der Unternehmung, die er als ihrer patriotischen und kunsthistorischen Bedeutung freudig begrüßte. Mit sichtlicher Befriedigung vernahm er, dafs das Unterrichtsministerium schon die bibliographischen Vorarbeiten werthtätig unterstützt und dafs außer den Schätzen der Hof-Bibliothek ein reiches, bereitwillig dargebotenes Material aus öffentlichen und privaten Sammlungen Oesterreichs der Commission zur Verfügung steht sowie dafs Seine Excellenz Minister R. v. Madaevsky ein ebenso großes Interesse dem Unternehmen entgegenbringt wie sein Vorgänger im Amte, Baron Gautsch. Die Deputation konnte darauf hinweisen, dafs die Denkmäler nicht nur Zeugnis ablegen sollen von der reichen Vergangenheit Oesterreichs auf allen Gebieten der Tonkunst, sondern dafs auch durch die Veröffentlichung historisch denkwürdiger Werke der Kunstgeschmack unserer Zeit gefäulert und gebildet werden soll. Zu diesem Zwecke vereinigte sich Künstler, wie Johannes Brahms, Hans Richter und den obgenannten Gelehrten in der Universität, ferner als Schriftführer Herr Albert von Hermann und als Cassier der Kunstverleger August Artaria. Die Regierung ist darin officiell vertreten durch den Kunstreferenten des Unterrichtsministeriums Baron Beckbecker. Die Hoffnung, dafs sich die kunstgebildeten Kreise Wiens und Oesterreichs Ungarns, aber auch des Auslandes an dem Unternehmen beteiligen werden, dürfte wohl nicht trügerisch sein. Die Deputation trug dem Kaiser die Bitte vor, sich als Erstförderer an die Spitze der Gesellschaftspublikationen zu stellen. Die Publication steht unter Leitung der Commission, deren Mitglied Professor Adler die wissenschaftliche Redaction besorgt. Die Monumental-Ausgabe erscheint in Wien bei Artaria & Co., ist von der Wiener Firma Eberle & Co. gedruckt, und gereicht deren Ausstattung und Herstellung der heimischen Industrie zur Ehre.

— (Die große Defraudation in Budapest.) Auf Grund einer gefälschten Anweisung des Altes-

obwohl er sich für gewöhnlich wenig genug um sie kümmerte.

So zählte Cora siebzehn und Harry vierzehn Jahre, als an einem schönen Frühlingstage ein Wagen an dem Gutshause von Sarrin vorfuhr. Miß World hatte schon vor der Thür gestanden und unruhig den Weg hinabgespäht. Jetzt flog ein Freudenstimmchen über ihr gutes, verweftes Gesicht, als ein junges Mädchen das Gefährt verließ und, auf sie zueilend, ihr die Hände entgegenstreckte.

«Meine gute Miß World,» sagte sie dabei herzlich, «ich bin gern gekommen.»

«Rosalie,» rief die Engländerin erfreut, «Rosalie Albrecht! Wie groß Sie geworden sind, wie groß und schlank! Ich hätte Sie doch nicht wiedererkannt, nein, doch nicht!»

Die alte, viel kleinere Dame sah nachdenklich zu dem jungen Mädchen empor.

«Aus Kindern werden Leute!» erwiderte Rosalie lächelnd. «Aber ich hoffe, mein Herz hat sich nicht verändert. Ich will thun; was in meinen Kräften steht, um Ihnen zu zeigen, dafs Sie sich nicht in mir getäuscht haben,» setzte sie, ernst werdend, hinzu.

«Kommen Sie,» antwortete Miß World hastig, «kommen Sie in das Wohnzimmer. Hier in der Hausthür ist nicht der Ort, solche Gespräche zu führen. Die Wände haben hier überall Ohren; das ist eine schlimme Eigenschaft am Sarriner Gutshause!»

Die Engländerin sprach die deutsche Sprache correct und fließend, nur mit einem leichten ausländischen

bauministeriums hat die Staatscentralcasse in Budapest den Betrag von 19.450 fl. ausbezahlt, und es lenkte sich der Verdacht der Thäterschaft auf einen Diurnisten. Wie gemeldet wird, war dieser Verdacht begründet. Der Betrag ist in der That von dem Diurnisten des Ackerbauministeriums Anton Josefert verübt worden. Josefert, der sich nach England geflüchtet haben soll, wird steckbrieflich verfolgt. Josefert ist Reserve-Lieutenant im 46ten Infanterieregiment.

— (Der Winter in Grado) zeigt sich diesmal sehr streng. Wie wir im «Independent» lesen, ist die Lagune dort in den letzten Tagen fast vollständig zugefroren, und es wäre beinahe möglich gewesen, von der Insel, auf welcher die alte Patriarchenstadt steht, zu Fuß auf das Festland zu gelangen. Die Fischerei ist vollständig eingestellt.

— (Henry Waddington †) Der ehemalige französische Botschafter in London, Waddington, ist am 13. d. M. gestorben. William Henry Waddington, geboren 1826 zu Paris von englischen Eltern, war auch ein hervorragender Numismatiker und Epigraphiker; 1871 wurde er in die Nationalversammlung gewählt und war dann im letzten Ministerium Thiers Unterrichtsminister, wurde 1876 abermals Unterrichtsminister, aber schon 1877 wieder befeitigt. Im Cabinet Dufaure wurde er jedoch im selben Jahre Minister des Auswärtigen, als welcher er Frankreich auf dem Berliner Congress vertrat. Am 4. Februar 1879 wurde er Ministerpräsident, nahm Ende des Jahres seine Entlassung und gieng als Botschafter nach London.

— (Englischer Sieg über die Sofas.) Reuters Office meldet aus Sierra Leone, dass eine Abtheilung der Grenzpolizei, unterstützt von einheimischen Hilfstruppen unter Inspector Taylor, am 28. December v. J. in Bahak, District Tonka, einen Sieg über 4000 Sofas erfochten habe. 250 Sofas wurden getödtet und 150 gefangen.

— (Attentat während einer Eisenbahnfahrt.) Aus Basel vom 3. d. M. wird telegraphiert: Auf der badischen Bahn, unweit Istein, erschoss ein Reisender aus Winterthur bei dem Passieren eines Tunnels einen Mitreisenden mit einem Revolver. Der Wagenwärter hielt den Zug an, und der Thäter wurde verhaftet. Wahrscheinlich hatte derselbe die Absicht, den Getödteten zu berauben.

— (Katastrophe eines Torpedobootes.) Im Hafen von Rochefort platzte der Dampfessel des Torpedobootes «Sarrazin», wodurch sieben Personen Verletzungen erhielten.

— (Wohnhäuser aus Asche) sind eine neue Errungenschaft der Bautechnik in Deutschland. Allerdings hat man ja schon seit Jahren die Asche für Bauzwecke mannigfach verwendet, z. B. zu Füllungen u. s. w., und auch wohl aus Asche Steine für leichte Zwischenwände hergestellt. Ein mehrstöckiges Wohnhaus hat nun Baumeister Wagner in Limburg a. L. ganz aus Asche hergestellt. Alles Mauerwerk vom Sockel anwärts besteht ohne Ausnahme aus Asche, und zwar ohne jede Sandbeimischung, auch beim Mörtel nicht. Auch die Stockwerkböden werden ebenfalls aus einem Aschengemenge (anstatt Holzdicke) angelegt, und sogar das kuppelförmige Dach besteht aus einer nur wenige Centimeter dünnen, wetterfesten Gipschicht. Auch die für den byzantinischen Stil notwendige Steinhauerarbeit ist unter Zuhilfenahme von Bruchschutt vom natürlichen Stein kaum untersehbar hergestellt. Dies Verfahren hat offenbar volkwirtschaftliche Bedeutung, da bisher völlig

Accent. Sie zog Rosalie Albrecht mit sich fort, und beide betraten ein geräumiges, sehr hübsch ausgestattetes Wohnzimmer. Aber mit Befremden bemerkte das junge Mädchen eine eigenthümliche Unsauberkeit, die überall herrschte. Die Fußdecken und Polstermöbel waren voller Flecken, an mehreren Stellen auch zerrissen, und die peinlich sauber und eigen gekleidete alte Dame stach seltsam ab gegen diese offenbare Nachlässigkeit ringsum.

«Wie mögen nur alle diese großen Flecke auf die ursprünglich so schönen Teppiche gekommen sein?» dachte Rosalie. «Nun, Miß World war immer kurzfristig, sie mag sie nicht in dem Grade bemerken, wie andere, aber sie muß doch sehen, daß es hier nicht sauber ist, und in der Pension wurde sie mit Recht als ein Muster der Ordnung gepriesen.»

Das junge Mädchen legte Hut und Mantel ab und ein Diener brachte Erfrischungen.

«Ist der Hausherr anwesend?» fragte Rosalie. «Dann möchte ich Sie doch bitten, mich ihm zuerst vorzustellen.»

«Herr Wachtel ist verreist, kommt aber heute abend wieder, um Sie kennen zu lernen, sonst läme er noch lange nicht. Er ist so oft und so vielfach nicht anwesend, und es wäre doch mehr als nur nöthig, sich um seine Wirtschaft, und besonders um seine Kinder zu kümmern.»

Die Engländerin begleitete dies mit einem tiefen Seufzer; dann betrachtete sie das junge Mädchen mit Interesse.

«Wie hübsch Sie geworden sind, Rosalie, beinahe eine Schönheit!»

wertlose Massen von Asche, Schutt und Kies in dieser Form zu Werten gemacht werden, bei deren Herstellung außerdem Arbeiter Beschäftigung finden.

— (Gefechtsübungen auf dem Eise.) Im preussischen Heere wird jetzt auch auf dem Eise manövriert. So hielt vorgestern das brandenburgische Jägerbataillon Nr. 3 eine Gefechtsübung auf dem Eise ab. Sämmtliche Betheiligte, Officiere wie Mannschaften, hatten Schlittschuhe unter den Füßen und glitten pfeilgeschwind dahin. Der eine Theil der Truppe hatte sich gleich von Lübben aus, dem Standquartier des Bataillons, in den Spreewald begeben und das Dorf Altzauche besetzt. Der andere Theil war mit der Eisenbahn bis nach Betschau gefahren und dann nach Burg marschirt und von dort aus mit Schlittschuhen vorgebrungen. Jenseits anzusehen war, wie sich im Walde die Vorposten abzuschneiden und gefangen zu nehmen suchten. Daß hierbei kleine Unfälle durch Ausgleiten und Hinfallen auf das Eis eintraten, läßt sich begreifen. Ein Soldat fiel auf sein Seitengewehr, wobei dieses zerbrach, und ein Oberjäger stürzte mit dem Gesicht auf unebenes Eis, wodurch er sich einige Verletzungen zufügte. Die Uebung verlief aber ohne eigentliche Unglücksfälle und schien auch den Jägern selbst zu gefallen.

— (Der kugelsichere Panzer.) Von dem Mannheimer Schneidermeister Heinrich Dowe, welcher vor etwa Jahresfrist durch die Erfindung eines neuartigen Panzers von sich hat reden machen, erhält das «Frbbl.» einen von Berlin, 11. Jänner, datierten Brief, in welchem Dowe mittheilt, daß sämmtliche ungünstige Nachrichten, welche in jüngster Zeit über seine Erfindung verbreitet werden, unrichtig seien. Vor allem entspreche es nicht den Thatfachen, daß die Panzerung den an sie gestellten Erwartungen nicht entsprochen habe, da die Proben noch gar nicht abgeschlossen seien. «Einzig richtig ist — so schreibt Dowe — daß ich mit meiner Panzerung ständig beschäftigt bin und daß neuerdings eine wichtige Erfindung hinzugekommen ist. Meine Panzerung hat dem Kriegsministerium bis dato nicht vorgelegen. Die Gründe zu dieser, dem nicht Eingeweihten auffälligen Weigerung meinerseits sind dem Kriegsministerium seinerzeit unterbreitet worden. Ich hatte hiezu ganz besondere Ursachen.»

— (Anarchistisches.) Am 13. d. M. wurde in Paris bei einem Anarchisten, dessen Name geheim gehalten wird, eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Der Polizeicommissär Clement soll einem Reporter des «Temps» erklärt haben, daß die Veröffentlichung des Namens des betreffenden Anarchisten die Absetzung oder den Rücktritt mehrerer mit demselben verwandten Ministerialbeamten herbeiführen würde.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Kammermusik.

Im Jahre 1891 haben wir anlässlich der zehnten Jahreswende des Quartettes Gerstner geschrieben:

Es muß anerkannt werden, daß die Aufführungen im großen und ganzen ebenso gediegen als abwechslungsreich waren, indem wir ersehen, daß sowohl die Klassiker den ihnen gebührenden Rang behaupten als auch die Modernen gar häufige Beachtung finden.

Mit berechtigtem Stolze blickt daher das Quartett Gerstner an der zehnten Jahreswende auf diese Epoche zurück, die zwar mit reichen Mühen und Sorgen, aber auch mit vielen Erfolgen ausgefüllt ist. Die Mühen und Sorgen treten heute wahrlich vor dem Erfolge zurück,

Rosalie lächelte. Es wurde ihr oft gesagt, daß sie schön sei, aber wie alle klugen und guten Menschen legte sie auf ihr Aeußeres wenig Wert. Es freute sie, daß sie gefiel, aber andererseits sagte sie sich selbst: «Ich hoffe, daß mich die Menschen meines Charakters wegen lieben werden und nicht um Aeußerlichkeit.» Laut erwiderte sie jetzt:

«Sie sind noch immer die gute Miß, die jedem etwas Freundliches zu sagen wußte und die wir alle verehrten.»

Miß World sah trübe vor sich hin und in ihren ehrlichen, blauen Augen schimmerten Thränen. Rosalie bemerkte es. Sie ergriff die Hand der alten Dame und sagte theilnehmend:

«Schütten Sie mir Ihr Herz aus, Miß, vielleicht sehen Sie doch zu schwarz.»

Die Engländerin fuhr sich hastig mit dem Taschentuch über die Augen.

«Es ist unrecht, daß ich weine. Sie bekommen dadurch einen ganz falschen Begriff von den Verhältnissen hier. So schlimm ist ja alles nicht. Ich habe es nur so ganz anders erwartet, als wie es sich allmählich gestaltet hat. Cora weiß nicht, daß Sie heute ankommen würden. Ich habe sie mit einer Bestellung in das nächste Dorf, etwa eine Viertelmeile von hier, geschickt; sie ist vor kurzem erst fortgegangen. Ich wollte allein und ungestört mit Ihnen sprechen. Ist Cora erkt wieder im Hause, so würde ich dies nicht durchführen können.»

(Fortsetzung folgt.)

wissen wir ja doch alle, daß, um mit dem Psalmisten zu reden, das Leben nur dann köstlich ist, wenn es Mühe und Arbeit war.

Der Boden für die Kammermusik ist also gewonnen, jetzt handelt es sich nur darum, ihr eine breitere Basis zu geben. Daß dies in der bevorstehenden Saison geschehen möchte, das wünschen wir von ganzem Herzen!

Unsere Voraussicht, unser Wunsch hat sich erfüllt, denn die intimen Kundgebungen der reinsten Kunstgattung fanden nicht nur eine stetig sich steigende künstlerische sorgsame Pflege seitens unserer trefflichen Kammermusiker, sie eroberten sich auch eine stattliche Anzahl kunstsinziger Freunde, so daß die breitere Basis in glücklicher Weise gewonnen war.

Nun muß allerdings zugegeben werden, daß das Theater den seinerzeitigen großen Zuspruch in der vergangenen Saison einigermaßen schwächte und die Aufmerksamkeit von den Kammermusikabenden ablenkte, trotzdem sich beides ganz gut und ohne Nachtheil für das eine oder andere Unternehmen vereinigen läßt.

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, welchen Wert die Kammermusik in sich birgt, die den musikalischen Sinn wie keine andere Kundgebung der Tonkunst fördert, das feinere Gefühl und Verständnis für Aufnahme großer instrumentaler Tonwerke weckt und fördert und in sich eine Unsumme von Kunstgenüssen birgt, die, mit Andacht genossen, bleibenden Gewinn dem empfänglichen Gemüth bringen.

Baibach kann mit wohlberechtigtem Stolz auf seine Kammermusik blicken, denn wie schwierig es ist, eine solche Institution ins Leben zu rufen, wie viel schwieriger noch, sie auf würdiger Höhe zu erhalten, davon zeugen zahlreiche mißlungene Versuche in anderen Städten.

Wir empfehlen daher wärmstens allen Kunstfreunden die Kammermusikveranstaltungen; das Publicum Baibachs ist durch die zahlreichen Kunstgenüsse der Saison zweifellos stark in Anspruch genommen, doch möge es nie aufrecht lassen, was es der wahren Kunst und jenen opferwilligen Vertretern derselben schuldet, die ihr Leben dem Dienste der göttlichen Muse opfern, zum Besten ihrer Mitbürger, zum Nutzen der Nachkommen. J.

— (Gemeinderaths-Sitzung.) Heute findet eine Sitzung des Gemeinderathes mit nachfolgender Tagesordnung statt: Mittheilungen des Präsidiums. Bericht der Bau section a) über die Vergabung des Vorspanns und die Sicherstellung des Baumaterials für die Stadtgemeinde; b) über die Feststellung der Höhe der mit Rücksicht auf das Morastentfumpungsproject auszuführenden Quaimauern längs des Baibachflusses; c) über den Recurs des Philipp Zupančić in Bauangelegenheiten. Bericht des Wasserleitungs-Directoriums a) über den Voranschlag des städtischen Wasserwerkes pro 1894; b) über die Collaudierung der behufs Wassergewinnung in Kleče durchgeführten Arbeiten; c) über die Collaudierung der beim Reservoir in Tivoli und bei den Wasserleitungsbauten in Kleče durchgeführten Arbeiten; d) über ein Gesuch um Abschreibung einer Wasserleitungsgebür. Selbstständiger Antrag des Gemeinderathes M. Ritter von Zittner betreffend die Abstellung einiger durch den Eisenbahnverkehr auf den Gemeindegewegen hervorgerufenen Unzukömmlichkeiten. Geheime Sitzung.

— (Deutsches Theater.) Die begabte und strebsame Schauspielerin Fräulein Jenbach, deren erfolgreiches Wirken wir wiederholt gewürdigt haben, erhielt bei ihrem gestrigen Benefiz herzliche Beweise der Anerkennung und Sympathien in der Gestalt zahlreicher Hervorrufe und schöner Blumenpenden seitens des Publicums, das sich zahlreich eingefunden hatte. Die junge Künstlerin hatte sich die Claire im «Hüttenbesitzer» gewählt, ob mit Recht oder Unrecht, wollen wir hier unerörtert lassen, da man bei solchen Anlässen ungern eine kritische Sonde anwendet. Die Gefühlsstellen, insbesondere das mühsam unterdrückte, erwachende Liebesleben zeigte die Richtung, welcher das schöne Talent der jungen Dame zuneigt und die ihrer Individualität am besten entspricht: Das Fach der sentimentalischen Liebhaberin. Herr Nibel gab die bedeutende Rolle des Hüttenbesizers mit jener Hingebung und mit der Kraft seines jungen Talentes, das zu den besten Hoffnungen berechtigt. Eine Differenz zwischen der Ausführung und den Absichten des Dichters schien uns nur in der Abschiedsscene mit Claire zu liegen; die Starrheit und Schroffheit des tiefgetränkten Gatten muß hier einer milden Wehmuth weichen, in der die Gewähr der Hoffnung auf die glückliche Zukunft durchschimmert. So wurde die Gestaltung der Rolle an dieser Stelle stets von uns beobachtet. Fräulein Meißner war von sonniger Anmuth, Fräulein Bita als Athenais elegant und sicher; Herr Höfer, Erl und Pfann sowie die Darsteller minder bedeutender Rollen verdienten alle Anerkennung. J.

— (Die Fremdenzeitung.) beginnt in der soeben erschienenen Nummer 16 die seinerzeit angekündete Reihe von Artikeln über Krain. Unter dem Titel «Im Krainerland» finden wir als Eingang eine in großen Zügen gehaltene Besprechung der Naturschönheiten des Landes und eine allgemeine Schilderung Baibachs und seiner Sehenswürdigkeiten, aus der Feder des in alpinen

Kreisen bestbekanntem Dr. R. Roschnik. Die den Text erläuternden Illustrationen: Rothwein-Wasserfall, Partie aus der Rothwein-Klamm, Schweizerhaus in Laibach und Laibach mit Ansichten des Fürstenthofes, der Franciscaner-Kirche sowie des Rathhauses, ferner Welbes im Winter, der Wocheiner See, können als besonders gelungen und künstlerisch trefflich ausgeführt gerühmt werden.

(Wolfsjagd.) Aus Schneeberg schreibt man uns: Am 13. d. wurde im Schneeberger Revier der Herrschaft Schneeberg eine Wolfsjagd abgehalten, da man tags zuvor Wölfe als frisch eingewechselt abgespürt hatte. Schon vormittags sah man, den Spuren nachgehend, daß die Wölfe, vier an der Zahl, ein Reh zerissen und bis auf's letzte Haar verzehrt hatten, und dies war ein gutes Zeichen, denn nach so einer Mahlzeit pflegen die Wölfe gewöhnlich Raft zu halten.

(Unglücksfall.) Am 13. d. M. wurde die 70jährige Witwe Maria Petrovic von Hölzenegg, politischer Bezirk Umgebung Laibach, welche ihr Häuschen allein bewohnte, in ihrer mit Rauch angefüllten Wohnstube mit verbrannten Händen todt aufgefunden.

(Aus Abbazia) wird vom 14. Jänner berichtet: Die hiesige Rettungsgesellschaft, welche sich unter dem Protectorate der durchlauchtigsten Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie constituirte, erhielt von der Wiener Rettungsgesellschaft einen vollständigen Rettungstrain zum Geschenke, dessen feierliche Uebergabe heute erfolgte.

(Dem Vereine zur Gründung eines Rettungs- und Erziehungs-Institutes in Laibach) ist Herr Alfons Freiherr von Wurzbach-Tannenbergr als Gründer mit einem Beitrag von 100 fl. beigetreten, wofür der Verein seinen wärmsten Dank ausdrückt.

(Vom Theater.) Heute geht das fesselnde Lustspiel «Die kluge Käthe» von Olden, das bekanntlich eine treffliche Darstellung erfuhr, mit Fräulein Meißner in der Hauptrolle zum zweitenmale in Scene.

(K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.) Einnahmen vom 1. bis 7. Jänner 1894 571.322 fl., 1893 468.344 fl., daher im Jahre 1894 mehr um 102.978 fl.

Neueste Nachrichten. Telegramme.

Prag, 15. Jänner. (Orig.-Tel.) Die Anklageschrift in dem heute begonnenen Prozesse der «Omladina» ist 326 Seiten stark. Angeklagt sind Anton Holzbach, 19 Jahre alt, Journalist, mit 75 Genossen. Das Alter der letzteren variiert zwischen 21 und 16 Jahren, nur einer ist über 30, 19 sind über 20 Jahre alt; dem Stande nach sind die Angeklagten Handwerksgehilfen, Arbeiter, einige Journalisten, zwei Advocatur-Concipienten und zwei Studenten.

Budapest, 15. Jänner. (Orig.-Tel.) In der Conferenz der liberalen Partei machte der Obmann den Austritt von 13 Mitgliedern bekannt. Ueber Wunsch des Ministers Dr. Welerle wurde unter stürmischer Zustimmung als Parteifrage erklärt, daß die Gegner der kirchenpolitischen Vorlagen im Parteiverbande nicht verbleiben können.

Newyork, 15. Jänner. (Orig.-Tel.) Bei Jersey stießen zwei Expresszüge zusammen; zwanzig Todte, viele Verwundete.

Prag, 15. Jänner. An der medicinischen Facultät der deutschen Universität fanden heute Demonstrationen Studirender statt. Dieselben richteten sich gegen den Professor Hering, welcher in der letzten Zeit bei den Rigorosen mit großer Strenge vorgegangen ist und siebenundzwanzig Candidaten durchfallen ließ.

Berlin, 15. Jänner. Maximilian Harden wurde wegen öffentlicher Beleidigung des Reichskanzlers in zwei erwiesenen Fällen zu einer Geldstrafe in der Höhe von 600 Mark und in die Proceßkosten verurtheilt.

Rom, 15. Jänner. «Fanfulla» meldet, daß Ministerpräsident Crispi vor drei Tagen eine lange Unterredung mit dem Staatssecretär Cardinal Rampolla hatte, ohne angeben zu können, um was es sich dabei gehandelt habe.

Carrara, 15. Jänner. Bei den vorgestrigen Unruhen wurden auch die telephonischen Verbindungen zerstört. Bei Avenza wurde der Versuch gemacht, einen Eisenbahnzug zur Entgleisung zu bringen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Der Gendarmen-Corporal, welcher in der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. verwundet wurde, ist gestorben.

Paris, 15. Jänner. Das von einer Anzahl von Deputirten zugunsten Baillyants an den Präsidenten der Republik, Carnot, gerichtete Gnadengesuch wurde uneröffnet dem Justizminister übersendet, um mit den übrigen Acten von der Begnadigungscommission geprüft zu werden.

Madrid, 15. Jänner. Marschall Martinez Campos wird sich wahrscheinlich von Melilla direct nach Mazagan begeben. Der Arzt Ovilo, welcher anlässlich der bevorstehenden Reise der spanischen Abordnung nach Marakesch dahin entsendet wurde, um über den Zustand der Wege zu berichten, erstattete die Meldung, daß die Flüsse ausgetreten und die Wege aufgewühlt seien, weshalb die Reise mit großen Schwierigkeiten verbunden sein werde.

Literarisches.

«St. Norbertus-Blatt.» Die soeben erschienene Nr. 1 enthält u. a.: Zur Klage über «schlechte Zeiten». — Unser Neujahrswunsch vor dem Tabernakel. — Zum Feste der heil. drei Könige. — Rundschau. — Verschiedene Mittheilungen. — Kirchliche Mittheilungen. — Verschiedener Jahresanfang. — Vereinsnachrichten. — Verschiedene Andachten in Wien. — Besuche bei unserem lieben Herrn im Allerheiligsten. — Die Feste der nächsten 14 Tage. — Columbus und Gutenberg. — Allerlei. — Empfehlenswerte Schriften. — Inhalts-Verzeichnis.

Von der «Oesterreichisch-ungarischen Revue» ist der 15. Band, 3. Heft, erschienen. Diese Monatschrift hat sich bekanntlich die Aufgabe gestellt, über das in seiner Mannigfaltigkeit reiche Culturleben der Monarchie sowie über die neue Epoche seiner Entwicklung aus unzweifelhaften Quellen Aufschluss zu geben.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angekommene Fremde.

Am 14. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Reichsritter v. Leon; Boigt, Fabrikant; Hirsch, Buchinger, Bertowig, Wien. — Schreyer, Forstmeister, Raichach. — Garzarolli, Senofetsch. — Jazula, Steueramts-Adjunct, Rudolfswert. Hotel Vaterlicher Hof. Pohlitz mit Fran, Medice. — Krize, Tischermoschnig. Hotel Südbahnhof Jitnit, Zirknig. — Dolenc, Planina. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Klembas, Hausbesitzer, Raichach. — Santner, Cassirer, Villach.

Verstorbene.

Den 14. Jänner. Eleonora Bozobsky, Maschinführers-Gattin, 68 J., Wienerstraße 23, Lungenemphysem.

Den 11. Jänner. Jakob Koren, Inwohner, 69 J., Lungenemphysem.

Den 13. Jänner. Franz Nachtigal, Inwohner, 44 J., Lungentuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 13. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh und 9 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Met.		Met.	Met.
	fl.	fr.		fl.	fr.
Weizen pr. Meterctr.	7 50	8 50	Butter pr. Kilo	—	90
Korn >	6 —	6 50	Eier pr. Stück	—	3
Gerste >	6 —	6 50	Milch pr. Liter	—	10
Haser >	6 70	7 50	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht >	—	—	Kalbfleisch >	—	56
Heiden >	8 —	8 50	Schweinefleisch >	—	56
Gerste >	5 80	6 —	Schöpfenfleisch >	—	38
Kukuruz >	5 40	5 60	Hähnchen pr. Stück	—	50
Erdäpfel 100 Kilo	2 20	—	Tauben >	—	17
Linzen pr. Sektolit.	14 —	—	Heu pr. M.-Ctr.	3 57	—
Erbsen >	14 —	—	Stroh >	2 87	—
Fisolen >	8 —	—	Holz, hartes pr. Klafter	6 90	—
Rindschmalz Kilo	—	96	— weiches >	5 —	—
Schweineschmalz >	—	68	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch >	—	66	— weißer >	—	30
— geräuchert >	—	64			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolke des Himmels	Staubfall in Millimetern
15.	7 U. Mg.	742.9	-13.8	D. schwach	bewölkt	
	2 > N.	742.9	-11.0	W. schwach	heiter	0.00
	9 > Ab.	744.7	-14.4	D. schwach	heiter	

Morgens bewölkt, Rauchreif, einzelne Schneeflocken, dann heiter, kalt. — Das Tagesmittel der Temperatur -13.1°, um 10.7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Eine sehr wichtige Erfindung ist dem Ingenieur J. Fischer in Wien I., Maximilianstraße 5, patentirt worden. Diese Erfindung betrifft einen Dampfcondensator für Dampfmaschinen, durch welchen der Kessel stets rein- und schlammfrei bleibt und somit die für jeden Kessel nothwendige Wasserreinigungsanlage, Vorwärmer sowie weiter 20 bis 25 pCt. Brennmaterial erspart wird. — Der erwähnte Dampfcondensator ist bereits in mehreren Etablissements eingeführt. Durch einen uns eingehenden Brief einer Wolllwarenfabrik wird bestätigt, daß dieser Condensator außer den oben angeführten Ersparungen noch weitere Vortheile bietet. (240) a

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem herben Verluste unseres innigstgeliebten und unvergesslichen Sohnes, bezw. Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Anton Žužek

l. l. Bau-Adjunct

sprechen allen Bekannten und Freunden den tiefgefühlten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 15. Jänner 1894.

Dankfagung.

Die vielen Beweise herzlicher und warmer Theilnahme, die uns während der Krankheit und bei dem Tode unserer innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Schwieger- und Großmutter, der Frau

Josefine Gradač

Gußmeisters-Witwe

zugekommen sind, die schönen Kranzspenden, wie auch die ehrende Betheiligung an dem Leichenbegängnisse verpflichten uns zu herzlichem Dank, welchen wir hiemit kundgeben.

Laibach am 16. Jänner 1894.

Die trauernde Familie.

Course an der Wiener Börse vom 15. Jänner 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Landes-Theater in Laibach.

74. Vorst. (Abonn.-Nr. 72.) Gerader Tag. Heute Dienstag den 16. Jänner zum zweiten- und letztenmale: Die kluge Rätche.

Morgen Mittwoch den 17. Jänner Gastspiel der k. k. Hofopernsängerin Frau Georgine v. Januschowsky vom k. k. Hofoperntheater in Wien.

Der Troubadour. (127) 3-3 St. 7906.

Razglas. Zamremlu eksekutu Nikotu Simšiču iz Radovič st. 9, odnosno njegovim neznanim dedičem in pravnim naslednikom postavi se skrbnikom g. Leopold Gangl v Metliki ter se mu vroči odlok st. 7701.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 20. decembra 1893. (139) 3-3 St. 7612, 7613, 7719, 7857, 7964, 7965, 7966.

Razglas. Na tožbo: 1.) Janez Požeka iz Metlike (po Franc Stajerju, c. kr. notarju v Metliki) proti Matiji Mur iz Zemelja radi dovoljenja prepisa; 2.) ravno tistega proti Matiji in Marku Mur iz Zemelja st. 17 radi dovoljenja izbrisa terjatev; 3.) Bare Movru iz Dragomlje Vasi st. 18 (po Francu Stajerju, c. kr. notarju v Metliki) proti Juretu Težaku iz Dol. Suhorja st. 2 radi 70 gold. s pritkino; 4.) Janez Ancelja iz Mačkoveca st. 6 (po Francu Stajerju, c. kr. notarju v Metliki) proti Francetu Kastelicu iz Krupe radi priznanja zastaranja terjatev; 5.) 6.) 7.) Ane Poč iz Vrtače st. 54 proti Jakobu Simončiču iz Podreber, Jakobu Rauchu iz Vrtače in Nezi Poč od tam radi priznanja lastninske pravice do zemljišča vlož. st. 653, 933, 935 in 932 ad Semič, in se določuje dan na 20. januarja 1894

ob 9. uri pri tukajšnjem sodišči, in sicer v skrajšanem postopku ter so se radi neznanega bivališča toženih njim postavili skrbniki na čin in to ad 1, 2, 4 gospod Davor Vuksinič iz Radovič, ad 3 gospod Leopold Gangl v Metliki ter ad 5 do 7 Janez Ivanetič iz Vrtače ter so se njim vročili do- tični prepisi tožeb. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 22. decembra 1893.

MIRAMAR.

Hotel zu vermieten, anstoßend an den Park von Miramar, am Meere gelegen, mit Seebädern, geschützte Lage, klimatischer Curort, regelmäßige Dampfverbindung mit Triest, 28 elegant möblierte Zimmer, Restaurations-Localitäten und complete Einrichtung. Photographien und Placate auf Wunsch zur Verfügung. - Näheres Hotel Grignano bei Triest. (216) 4-1

Advertisement for Stühle (chairs) featuring an illustration of a chair and text: Solide, stilgerechte, starke und unglaublich billige Stühle aller Art nur aus imprägniertem massiven Holze offeriert die erste Krainische Fabrik für gebogene Möbel des Josef Verbič in Freudenthal, Post Franzdorf. (1918) 52-13

(5780) 3-3 St. 6078, 6670, 6671, 6672, 6673, 6674, 6675.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče na Brdu naznanja, da so: 1.) Franciška Ribič roj. Pavli iz Gor. Domžal; 2.) Janez Loščar iz Čemšenika; 3.) Lorenc Močnik iz Gor. Lok; 4.) Jože Prosenc iz Gor. Lok; 5.) Ursula Belcijan iz Gorjuš; 6.) Janez Loščar iz Čemšenika; 7.) Janez Gerčar iz Rov vložili tožbe proti ad 1 Francetu Pauliju iz Gor. Domžal, ad 2 Jakobu Podbeuseku, ad 3 Martinu Barliču, ad 4 Štefanu Jeretini, ad 5 Katarini Peterka, ad 6 neznanemu upniku, ad 7 Jerneju in Tereziji Gerčar, oziroma njihovim dedičem in pravnim naslednikom, neznanega bivališča: ad 1 do 4 radi priznanja priposestovanja zemljišča, ad 1 vl. st. 86 kat. občina Brezovica, ad 2 vl. st. 27 kat. občina Čemšenik, ad 3 vl. st. 113 kat. občina sv. Valentin, ad 4 vl. st. 145 in 102 kat. občina Blagovica, 5 do 7 radi priznanja zastaranja: ad 5 terjatve, vknjižene na vl. st. 66 ad Brezovica glasom ženitne pogodbe z dne 26. oktobra 1837. l. v znesku 100 gl. s pr.;

ad 6 na vl. st. 27 kat. občina Čemšenik vknjižene zastavne pravice gledé pristoječih pravic iz izročilne pogodbe z dne 25 septembra 1832 in privoljenja z dne 25. januarja 1841;

ad 7 na vl. st. 4 kat. občina Rova vknjiženih terjatev iz izročilne pogodbe z dne 12 februarja 1842. l. za vsacega v znesku 160 gl. star. den., da se je vsem tožencem postavil skrbnikom g. Ignacij Beifuss, c. kr. poštar v Lukovici, da se je na vse tožbe določil za skrajšano razpravo narok na 25. januarja 1894

ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči. C. kr. okrajno sodišče na Brdu dne 17. decembra 1893. (112) 3-2 St. 8405.

Razglas. C. kr. okrajno sodišče Mokronog naznanja: Dne 7. svečana 1893. l. je umrl Jurij Klemenčič iz Dul st. 6 brez oporo- ke ter zapustil brata Franceta Klemenčiča in sestro Ano Berbuč ter nečaka Janeza in Jožeta Kernea. Ker bivališče Jožeta Kernea ni znano, opominja se, da se naj v enem letu od spodaj podpisanega dne pri tem sodišču zglati in se dedičem pri- javi, ker bi se sicer zapuščina z gla- sečimi dediči in z njim postavljenim skrbnikom Jožetom Peterletom iz Ci- kave razpravljala. C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu dne 7. grudnia 1893.

Monatzimmer

groß, licht, gassenseits und schön ein- gerichtet, ist Rathausplatz Nr. 17, im zweiten Stock, ab 15. Februar l. J. zu vermieten. - Anzufragen im zweiten Stock. (266) 3-1

Eine halbe Loge im II. Range

ist für die deutschen Vorstellungen zu vergeben. - Anfrage in der Admini- stration dieser Zeitung. (211) 3-2

(5620) 3-3 St. 26.857.

Razglas.

C. kr. za m. del. okr. sodišče v Ljub- ljani naznanja, da se je vsled tožbe Martina Steblaja iz Iske Vasi st. 36 proti Miklavžu Urhu in Janezu Sivcu iz Iske Vasi, ozir. neznanim pravnim naslednikom, zaradi pripoznanja pri- posestovanja lastninske pravice s pr. de praes. 16. novem. 1893, st. 26.857, slednjim postavil Janez Župec, župan v Iski Vasi, skrbnikom na čin, in da se je za skrajšano razpravo določil dan na 26. januarja 1894

dopoldne ob 9. uri pri tem sodišči. V Ljubljani dne 18. nov. 1893. (123) 3-3 St. 7615.

Oklic

izvršilne zemljiščne dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki daje na znanje: Na prošnjo Danijela Suflaja iz Vel. Lašč (po gospodu Antonu Proseniku v Metliki) dovoljuje se izvršilna dražba Janez Jakofčičevega sodno na 1133 gl. 50 kr. cenjenega zemljišča vl. st. 74 kat. obč. Krasinec. Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na 30. januarja

22. februvarja 1894,

vsakokrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči v sobi st. III. s pri- stavkom, da se bode to zemljišče pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je sósebnou vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10 % varščine v roke draž- benega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljejknjižni izpisek leže v registraturi na upogled.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 5. decembra 1893.